

Außerordentlich reizvoll durch die landschaftliche Eigenart ist auch noch der Süden der Provinz, ferner die Gegend von Neutomischel und Meseritz, der sagenumwobene Goplosee bei Kruschwitz und das Regetal.

Im Süden sind die Kreise Adelnau und Schildberg die waldbereichsten der Provinz. Hier erstreckt sich über Tausende von Morgen der Waldbesitz des Fürsten Radziwill auf Schloß Antonin und des Fürsten von Thurn und Taxis, dessen Schloß zu Krotoschin steht. Das Schloß Antonin hat eine reizende Lage an einem See, auf drei Seiten von Wald umgeben. In den ausgedehnten Waldungen von Antonin und Adelnau findet man Stellen, wo der Wacholder in ganz seltener Appigkeit wächst und Bäume bis zu 6 Meter Höhe bildet. Hier, ganz nahe der schlesischen Grenze, befindet sich das Dorf Schwarzwald, der Mittelpunkt der in der Provinz Posen vorhandenen evangelischen Posen. Das Dorf gehört wegen seiner Lage inmitten von Wald und Moorwiesen und wegen der höchst eigenartigen Bauart der Gebäude zu den anziehendsten Ansiedlungen der Provinz Posen. Die Bauernhöfe sind meist uralt und mit Stroh gedeckt. Vielfach sind noch Blochhäuser vorhanden, oder man hat die Wände aus Raseneisenstein, der in den dortigen Moorwiesen unterhalb der Grasnarbe gefunden wird, erbaut. Raseneisenstein ist ein Eisenphosphat, ein Mineral von rotbrauner Farbe, das sich wie ein Stein behauen und bearbeiten läßt. Auch die Kirche des Dorfes Schwarzwald ist ganz aus Raseneisenstein erbaut. Dieses vollständig weltverlassene Dorf mit der fesselnden Eigenart seiner alten Bauernhäuser wäre ein kostbarer Schatz für Landschaftsmaler. Bis jetzt ist dieser Winkel noch nicht entdeckt und noch ganz unberührt vom Zuge der neuen Zeit.

Von einer ganz anderen landschaftlichen Besonderheit ist der weite Bartschbruch, das Bartschtal bei Adelnau. Soweit das Auge reicht, erblickt man bis zum Horizont eine einzige Wiese, von der sich im Herbst die zahlreichen Gruppen von runden Heuschobern malerisch abheben. In dieser Gegend hat sich von der alten polnischen Eigenart des Landes noch sehr viel erhalten. Dazu gehört z. B. das merkwürdige Scheunenviertel von Adelnau. Außerhalb dieser Stadt liegen nämlich in zwei Reihen geordnet zahlreiche alte Blochholzscheunen, die einst wegen Feuersgefahr weit weg von den Herdfeuern und Schornsteinen der Stadt errichtet wurden.